

Das ist Fußball zum Abgewöhnen

Zu: „Nur Moralweltmeister!“, FR-Meinung vom 3.12., und „Streich kritisiert Kritiker im TV“, FR vom 10.12.

Uneingeschränktes Wohlgefühl

Jetzt wissen wir, worauf das Scheitern unserer WM-Kicker zurückzuführen ist: Zitat: „Die besten deutschen Fußballprofis haben sich in Katar nicht wohlgefühlt!“ Inmitten zahlreicher, zugegeben negativer Begleitumstände, zu deren Behebung reichlich Zeit vorhanden war, kann eine solche Aussage – im Kontext war keine Satire zu erkennen – beim enttäuschten Fußballvolk m.E. so nicht stehenbleiben! Ist es denn einem hochbezahlten Profi nicht zumutbar, sich 90 bis rund 100 Minuten voll auf seinen Job zu konzentrieren? Ist es währenddessen nicht vollkommen egal, wer wo und warum mit welcher Armbinde ausgestattet ist? Ist es nicht unerträglich, wenn ein „Team“ durch laienhafte Unentschlossenheit und fehlende Konsequenz bei stetigem Spielerwechsel mit „halber“ Abwehr spielt? Und überhaupt: Wo im Berufsleben gibt es denn ein uneingeschränktes Wohlgefühl?

So lange bei vielen „der besten deutschen Fußballprofis“ solche Unzulänglichkeiten bestehen, ist es primär ganz egal, wer auf der Trainerbank sitzt!

Jan-Christian Müllers facettenreichem Leitartikel – der kurzgefasst auch Zukunftsthemen anspricht – fehlt eventuell noch der dringende Wunsch, dass sich die Durchschlagskraft der Profis bei Vertragsverhandlungen auch auf dem Spielfeld durchsetzt! Rolf Sturm, Rödermark

Deutschland hat die WM im Spiel gegen Japan verzeigt

Nachdem die WM für Deutschland vorbei ist, muss man feststellen, dass Deutschland keine qualifizierten Fußballer hat. Insbesondere die Defensive mit dem hüftsteifen Süle, dem wackligen Kehler entsprechen nicht dem Weltklasseniveau. Schaut man die Bundesliga-Mannschaften an, spielen fast überwiegend Spieler aus dem Ausland. Wenn dann noch der auf der „6“ starke Kimmich in die Verteidigung versetzt wird (zumindest die erste Halbzeit),

das sagt schon alles. Deutschland hat die WM nicht im letzten Spiel verzeigt, sondern gegen Japan. Hier muss man mindestens einen Punkt holen und man ist nicht auf die Güte von Spanien angewiesen. Das Flick dies in dem unmittelbar nach dem Spiel gemachten Interview nicht anerkennt, ist nicht nachvollziehbar. Schweinsteiger hat die richtigen Worte gefunden. Für die EM muss sich der DFB was einfallen lassen. Auch die Personalien Flick und Bierhoff sind auf dem Prüfstand gestellt.

Genauso ärgerlich wie das Team des DFB ist der Anblick des Bundestags in der Halbzeitpause. Von rund 750 Abgeordneten saßen etwa 50 Abgeordnete in der Saal. Wo sind die anderen? Können nicht alle im Wahlkreis sein. Hier muss auch eine Änderung eintreten. So war der Fußballabend insgesamt eine herbe Enttäuschung.

Klaus Stöcklin, Schwalbach a.Ts.

Durch Katar ist die Korruption offensichtlich

„Fußball zum Abgewöhnen“ ist mein vorläufiges Fazit der WM 2022, denn auch ich schalte aus oder um. Mehr noch: Die Kommentatoren während der Spiele sind kaum zu ertragen, weil sie nun sogar zu zweit andauernd reden und analysieren. Schon länger höre ich mir die Kommentare von Bela Rethy nicht an, weil er ständig übertrieben lobt oder tadelt.

Übrigens bin ich nicht allein damit, denn wenn ich in einer Gaststätte mit anderen Übertragungen verfolge, wird sich dort so laut unterhalten, dass man keinen Kommentar verstehen kann. Ist auch nicht nötig, man sieht, was auf dem Platz passiert. Das ist leider zum Abgewöhnen.

„Das Spiel war geprägt von Taktik und Disziplin“, heißt es oft, wenn ein langweiliges Passgeschiebe zu sehen ist, z.B. im Spiel Spanien gegen Marokko. Man sehnte sich zurück zu dem Spiel Spanien gegen Deutschland (6:0), in dem eine spanische Mannschaft Offensivfußball von einsten präsentierte. Auch das FSpil der Deutschen gegen Italien (5:2) zeigte etwas davon.

Die oft gewählte Defensivtaktik macht die Spiel bestimmenden Mannschaften ratlos, und so beginnen Querpass, Rückpass, Warten, Schauen und kaum Bewegung bei den Stürmern. Einfach öde anzuschauen und oft erfolglos. Und je mehr fußballerische Ödnis zu sehen ist, um so länger sind die vor- und nachbereitenden Gesprächsrunden in ARD und ZDF. Das stundenlange Gerede der immer gleichen Banalitäten stiehlt einem die Zeit, weil der andere öffentliche TV-Kanal ständig Wiederholungen sendet, die man auch nicht sehen will.

So trägt diese Weltmeisterschaft dazu bei, sich vom Fußball abzuwenden, ab- oder umzuschalten. Wenn ich nun noch daran denke, dass wohl alle Weltmeisterschaften nur durch Korruption vergeben wurden, muss man direkt dankbar sein, dass in Katar alles öffentlich geworden ist: ein käuflicher Fifa-Chef, eine Regierung, die die Menschenrechte missachtet, arme Arbeiter bis zum Tode ausbeutet und „mit ihrem Geld alle Kritiker zuschießt.“

Leider muss ich zugeben, dass ich die Achtelfinals Spiele mit der Hoffnung eingeschaltet habe. Nur Portugal gegen die Schweiz hatte etwas davon geboten, um danach gegen Marokko wieder so langsam anzugreifen, dass ein Torerfolg immer unwahrscheinlicher wurde. Spannend dagegen Frankreich gegen England. Mal wieder Angriffsfußball. Man hofft als Fußballfan ja immer, dass es ein schönes Spiel wird. Allzu oft wird man enttäuscht. Also „Fußball zum Abgewöhnen“!

Thomas Kuhn, Rödermark

Marokko im Halbfinale

Herzlichen Dank für Ronny Blaschkes Zweiteiler. Mit der „arabischen Diaspora“ in Deutschland und zahlreichen Ländern Europas freue ich mich, dass es Marokko bis ins Halbfinale der WM 2022 geschafft hat.

Gregor Böckermann, Neu-Isenburg

Diskussion: frblog.de/katar-2



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20221213

Achillesferse der Linken

Zu: „Verloren zwischen den Flügeln“, FR-Politik vom 10. Dezember

Die Analyse von Pitt von Bebenburg zur Stagnation der Linkspartei führt noch nicht weit genug. Schließlich gibt es neben den ungelösten Flügelkämpfen noch weitere Achillesfersen, wie zum Beispiel eine immer noch viel zu dürftige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, bei der sehr viele Menschen in Deutschland die beiden gegenwärtigen Parteivorsitzenden sowohl vom Namen als auch Bild her überhaupt nicht kennen dürften. Wobei erschwerend eine schleichende akademische Entfremdung von der werktätigen Bevölkerung hinzukommt, die man eigentlich vertreten möchte, was sich etwa zu Beginn der Corona-Krise durch Sympathien für radikale Ideen zur Bekämpfung der Pandemie wie „Zero Covid“ gezeigt hat, obwohl man mit einem solchen Modell gerade die schwächsten Individuen auf dem Arbeitsmarkt in Gefahr gebracht hätte, ihren Job und damit nicht weniger als ihre materielle Existenzgrundlage zu verlieren. Deshalb hilft hier nur eine ehrliche reflektierte Debatte aus der Miserie, die die eigenen Schwächen klar benennt, anstatt sich weiterhin nach der Devise „Wenn es dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis tanzen“ vor allem mit Nebenschauplätzen zu beschäftigen!

Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Zuerst zählt das Geld

Erwiderung auf: „Schwere See vorm Hamburger Hafen“, FR-Forum v. 11.12.

Die Leserbriefschreiber(innen), die sich empören über Scholz' Genehmigung der Beteiligung Chinas am Hamburger Hafen, haben alle recht: Die Abhängigkeit Deutschlands von China wird zementiert. Sie übersehen eines: Ein Olaf Scholz kann nicht anders. Scholz kam – wie Merkel oft vorher – nach China mit Größen der deutschen Wirtschaft im Tross.

Volkswagen verkauft in China 40 Prozent seiner Autos. Glaubt man denn, man könne in Deutschland eine Politik gegen China, pardon, VW machen? Diese würden VW und Co. vielleicht Milliarden und Milliarden kosten. Das geht nicht! Scholz ist in Hamburg in einem Milieu politisch sozialisiert, in dem in erster Linie Geld zählt. Ein Politiker soll die Voraussetzungen für den Profit schaffen. Das dient – nun ja – dem „Ganzen“... Aber einmal über den Rand des Tellers hinauszublicken – das geht nicht. Eine Umsatzeinbuße von VW würde Deutschland schweren Schaden zufügen.

Gewiss, aber ein Angriff Chinas auf Taiwan wird ganz andere Turbulenzen erzeugen. Das ist zu viel verlangt von Deutschlands Regierungschef Olaf Scholz – so weit zu denken.

Manfred Bonson, Lüdinghausen

Mangel an netzpolitischer Grundkenntnis

Hessen: „Schwarz und Grün im Clinch“, FR-Region vom 30. November

Justizminister Poseck und Innenminister Beuth fordern also die Vorratsdatenspeicherung. Begründet wird dies mit verbesserten Möglichkeiten, Kinder vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Was sie verschweigen: Durch die anlasslose Vorratsdatenspeicherung sollen alle Kommunikationsdaten aller Bürgerinnen gespeichert werden, egal ob sie verdächtig sind oder nicht. Wir alle werden also grundsätzlich wie Kriminelle behandelt und werden damit auf eine Stufe mit Schwerverbrechern gestellt. Dabei ist der Europäische Gerichtshof ganz klar in seiner Aussage: Anlasslose Vorratsdaten-

speicherung verletzt die Bürgerinnenrechte in ganz Europa.

Und wenn jetzt einfach mal so behauptet wird, das Quick-Freeze-Verfahren sei nicht ausreichend, weil keine IP-Adressen gespeichert würden, zeigt (wieder mal) nur die digitale Ahnungslosigkeit der Regierung. Eine Nachhilfestunde in digitaler Kompetenz könnte sehr schnell zeigen, dass es sehr wohl Möglichkeiten zur Speicherung von IP-Adressen gibt, die auch der EuGH als Ausnahmen benennt und die im Quick-Freeze-Verfahren vorgesehen sind. Was diese grauen Herren aber fordern, das ist die allgemeine Speicherung

aller Verbindungsdaten von jedem/jeder BürgerIn ohne jegliche Begründung. Und ein solches Verfahren hat der EuGH jetzt eindeutig als Verletzung der Bürgerinnenrechte in der EU bezeichnet. Das hätte ein Justizminister eigentlich verstehen müssen.

Peinlich zudem, wie die SPD agiert: Sich über die Auseinandersetzung in der schwarz-grünen Koalition mokieren, aber keine Kritik an Innenministerin Faeser, die genau das will, was Beuth und Poseck fordern. Besser wäre es, die SPD würde mal netzpolitische Grundkenntnisse erwerben, anstatt billige Parteipolitik zu betreiben. Axel Stolzenwaldt, Königstein

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit der Autorin Ulrike Keding über ihr Buch „Die heimliche Freiheit. Irans starke Frauen“. **Mittwoch, 14. Dezember, 19.30 Uhr Bühne Marleen, Lilienarré, Bahnhofspolitz 3, Wiesbaden**

Judith von Sternburg stellt zusammen mit Christian Thomas in einer Extraausgabe der „Frankfurter Premieren“ des Kulturamts seine FR-Reihe „Die kleine Ukraine-Bibliothek“ vor und spricht über ausgewählte Bücher. Schauspielerinnen Birgitta Assheuer liest. **Anmeldung: kulturportal@stadt-frankfurt.de Donnerstag, 15. Dezember, 19 Uhr Villa Metzler, Schaumainkai 17, Frankfurt**